

# Schloß Lütetsburg bei Norden in Ostfriesland

## Zeichnerische Schloßdarstellungen

Mit Dr. Udo von Alvensleben, Dortmund, hatte ich jahrelang zusammengearbeitet und für das Werk: „Alvenslebensche Burgen und Landsitze“, Ruhfus in Dortmund, 1960, zeichnerische Schloßdarstellungen angefertigt. Die Darstellungsweise versuchte das Bedürfnis zu erfüllen, ein Schloß oder Haus mit Umgebung und umringenden Parks und Gärten klar und übersichtlich wiederzugeben, so wie das auch im 17. und 18. Jahrhundert gepflegt wurde. Als 1937 S. D. der Fürst W. E. zu Inn- und Knyphausen in Lütetsburg Schloß und Landschaftspark in gute Form zu bringen begann, spielten Bau- und Anlagenauffassungen eine große Rolle. Er wollte Lütetsburg historisch übersehen können in Form von Gesamtdarstellungen und bezogen auf das Leben der Zeit, die dargestellt wurde.

Für das erste Bild wählten wir das Jahr 1580 als Umco Monninga dessen einzige Tochter Hyma Wilhelm von Inn- und Knyphausen heiratete, Schloßherr war. Das Archiv lenkte anfänglich auf falsche Spur, mit einem unrichtigen Vorbild der Fassade. 1960 fand man das richtige Bild des Renaissance-Schlusses. Für die Darstellungen der Figuren fand ich ein Buch mit den Moden Ostfrieslands zur Zeit Umco Monningas aus dem Archiv des Fürsten. Der Pranger der heute noch steht, blieb auf dem Bilde nicht unbenutzt. Als Gast wurde Marnox von St. Aldegonde abgebildet, der Dichter unseres Nationalliedes, der, aus den Niederlanden geflüchtet, bei Umco Monninga, Gastfreundschaft fand. Er arbeitete und schrieb gerne im Sternbusch, das rechts auf dem Bilde gezeichnet ist. In der Entfernung sieht man die Dorfkirche von Hage und weiter rechts das Schloß zu Berum, das zerstört wurde und deren Vorburg heute Witwensitz für die Fürstin Theda zu Tun und Knyphausen geb. Gräfin zu Bismarck Bohlen ist.

Das zweite Bild stellt die Barockanlage um 1750 dar. Die Symmetrie des Portes vollzieht sich auch an der Vorburg, wo der Torturm in der Mittelachse gebaut wurde. Das Schloß sieht einfach und würdig aus mit Eingangs-Risalit, der nicht in der Frontmitte sitzt. Im Park sind heute noch einige Details dieser Anlage vorhanden und spürt die Tendenz zu einem geraden Durchblick durch den Park auf die Hauptachse des Hauses, wie es der Stil der Zeit verlangte. Im Hintergrund sieht man die Stadt Norden, die in ihrer Hauptkirche das Grabdenkmal besitzt vom früheren Schloßherrn Umco Monninga. Im Vordergrund abfahrende Kutschen. Dieses Schloß aus der Barockzeit ging verloren am Ende des vorigen Jahrhunderts als in der Weihnachtsstube, wo die Krippe aufgebaut war, in einer Nische ein nicht zu löschender Brand entstand; viele historische Gegenstände und besonders auch schöne Porträts gingen damals verloren.

Das dritte Bild. Als Baumeister des neuen Schlosses wurde der damals sehr im Mittelpunkt des Interesses stehende Baumeister Schädler aus Hannover, der auch das Schloß Doorfeld im Münsterland teilweise aufbaute, gewählt. Schädler wählte für den Aufbau in Lütetsburg den Neo-Renaissancestil und blickte dabei nach Dänemark, wo in früheren Zeiten der Holländer Steenwenchel solche Renaissance-Bauten hinterließ, wie Schloß Rosenberg usw. Zu Schädlers Zeit schien Stilkenntnis wichtiger wie Stilempfinden. Der Bau machte den Eindruck eines ernstesten Versuches, Renaissance zu bauen, ergab aber für die Bewohner kein be-

friedigendes Resultat. Der Park wurde ein Landschaftspark mit kleinen Bächen und mit Pfaden, die durch Waldpartien zum Freundschaftstempel, „zur Insel der Seligen“, zur Kapelle oder auf den künstlichen Hügel führen. In der Zeichnung wurde versucht durch Verkleinerung der Baumgruppen kartenmäßig die Anlage klarzumachen. Als Zeit ist gedacht etwa 1925 als der Vater des heutigen Fürsten die Herrschaft führte. Am Horizont sucht

man die Türme von Osteel, Marienhofe und Ingerhofe. Leider wurde das Schloß von Schädler im Krieg 1940—1945 schwer getroffen; eine Bombe fiel in den Brunnen auf dem Innenhof und zerstörte das Dach an der Vorderseite, eine andere schädigte die Fundamente des Schlosses. Als noch gegen Ostern 1956 ein Brand die kostbare Bibliothek zugrunde richtete, war der Schädlersche Bau nicht mehr zu retten. Die Zeit war vorbei, in der

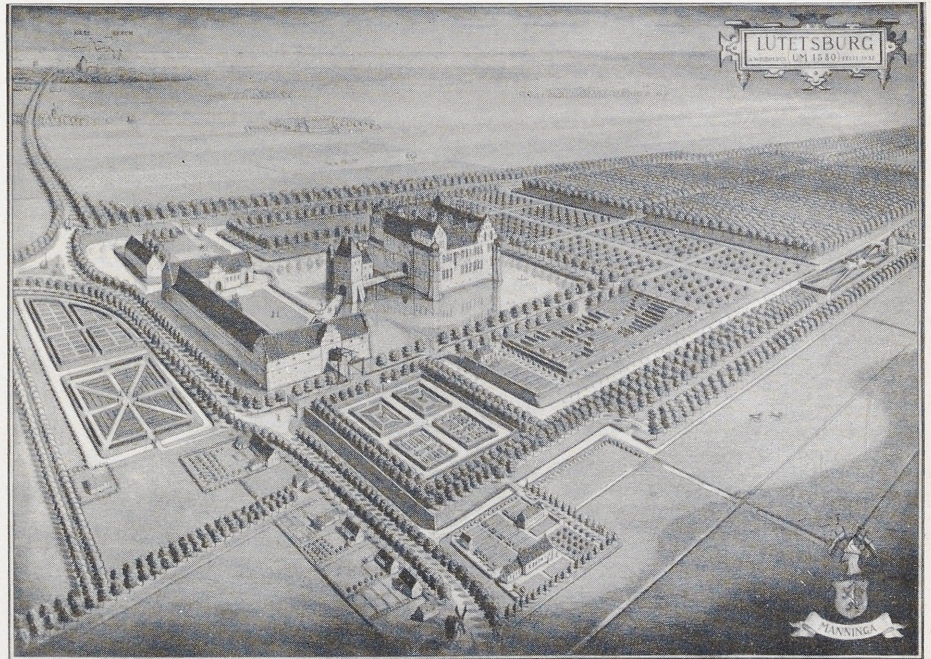


Abb. 1 Schloß Lütetsburg 1580. Zeichnung A. Wigboldus

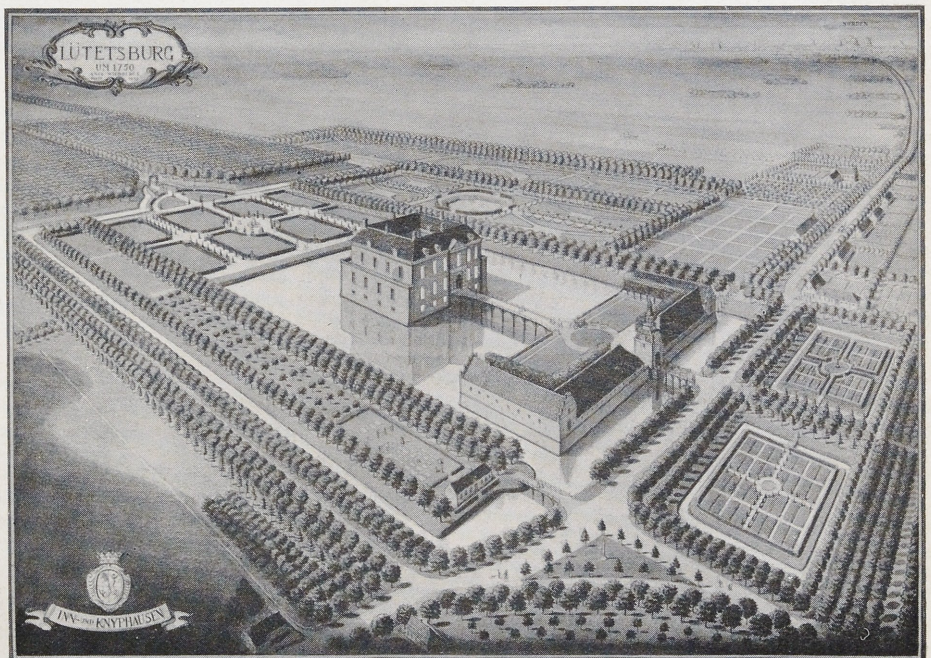


Abb. 2 Schloß Lütetsburg 1750. Zeichnung A. Wigboldus

# Nachrichten über deutsche Burgen und Schlösser

## NIEDERSACHSEN

Nach Abbruch von Baracken wird der **Schloßgarten in Osnabrück** erweitert. In ihm sollen nach Wiederherstellung vier überlebensgroße Barockfiguren, die sog. „Vier Erdteile“, aufgestellt werden, die ursprünglich vor der Orangerie der Wasserburg des Baron von Böselager in **EGGERMÜHLEN/Krs. Osnabrück** standen und 1945 demoliert wurden.

Im Jahre 1961 konnten die Wiederherstellungsarbeiten am Jagdschloß **KLEMENSWERTH** auf dem Hümmelng abgeschlossen werden. Bis auf das geplünderte Mobilar wurden alle in den letzten Kriegstagen entstandenen Schäden beseitigt. Der Kölner Kurfürst Clemens August ließ das Schloß 1737–40 durch Joh. Konrad Schlaun errichten.

Ein Teil des **PYRMONTER SCHLOSSES** wurde der Kurverwaltung zur Verfügung gestellt, die darin Aufenthaltsräume sowie Lese-, Schreib- und Spielzimmer eingerichtet hat.

Der Umbau des klassizistischen **LEINESCHLOSSES** in **HANNOVER** zum niedersächsischen Landtagsgebäude ist insoweit fortgeschritten, daß die Bibliothek, die Verwaltung und die Fraktionen einziehen konnten. Auch die Ausschüsse konnten bereits mit ihrer Arbeit in den neuen Räumen beginnen; die Eröffnungssitzung im Plenarsaal, der in einem modernen Anbau an den Schloßbau Laves eingerichtet wird, wurde dagegen erst auf den 18. September 1962 angesetzt. Die Kosten des Schloßbaues werden mehr als 20 Millionen DM betragen.

Im Oktober 1961 hat das Welfenhaus der Stadt Hannover das im Kriege zerstörte **Schloß HERRENHAUSEN** mit dem erhaltenen Galeriegebäude und der Orangerie auf einem Grundstück von 37 000 Quadratmetern verkauft. Dem Hause Braunschweig-Lüneburg verbleiben nach dem Verkauf in Herrenhausen nur das Mausoleum im Berggarten und die Allee dorthin.

Nachdem sich der Bauzustand der **Burgruine Greene** im Kreise Gandersheim, wo am 9. Mai 1953 eine Heimkehrer-Weihstätte eröffnet worden war, zu sehr verschlechtert hatte, weihte der Heimkehrerverband am 10. September 1961 die neue Gedenkstätte in der **PFALZ GOSLAR** ein. Sie bewahrt nun die 7 Millionen Unterschriften, die im Oktober 1952 Mitglieder des Heimkehrerverbandes für ihre Kameraden in der Gefangenschaft sammelten.

## NORDRHEIN-WESTFALEN

Der Landkreis Herford hat das **Schloß Mühlenburg** an einen Gastronomen verkauft, der dort nach grundlegender Überholung des Gebäudes ein Hotel mit Restaurant eröffnen will.

Die Stadt Dortmund hat **Schloß WENGE** in Dortmund-Lanstrop der Freiherrin Hoyningen-Hühne verpachtet.

**Haus HEIDE** bei Unna ist unter Bauaufsicht gestellt worden, um eine geregelte Renovierung der Wasserburg zu sichern, die Eigentum der Westfälischen Musikantengilde ist.

Die Stadtmauer der **Stadt DUISBURG**, die auf eine Länge von 120 Metern erhalten ist, soll nach der Freilegung restauriert und auf etwa 30 Meter Länge mit einem hölzernen Wehgang versehen werden. Die notwendigen Tragepfeiler sollen zugleich die überhängende Mauer stützen.

Der Heimatkreis in **BUDERICH** bei Düsseldorf plant die Ausgrabung der Motte und der vermuteten Vorburg bei **Haus MEER**. Die Ausgrabung scheint erfolgversprechend, weil diese Anlage bereits im 12. Jahrhundert aufgelassen und nicht in Stein erbaut worden ist, aber bei dem hohen Grundwasserspiegel die Holzreste sich gut erhalten haben werden. Der Erzbischof von Köln Reinold von Dassel beurkundet die Umwandlung der Burg in ein Kloster adliger Damen, das aber im Gelände vor der Burg errichtet wurde.

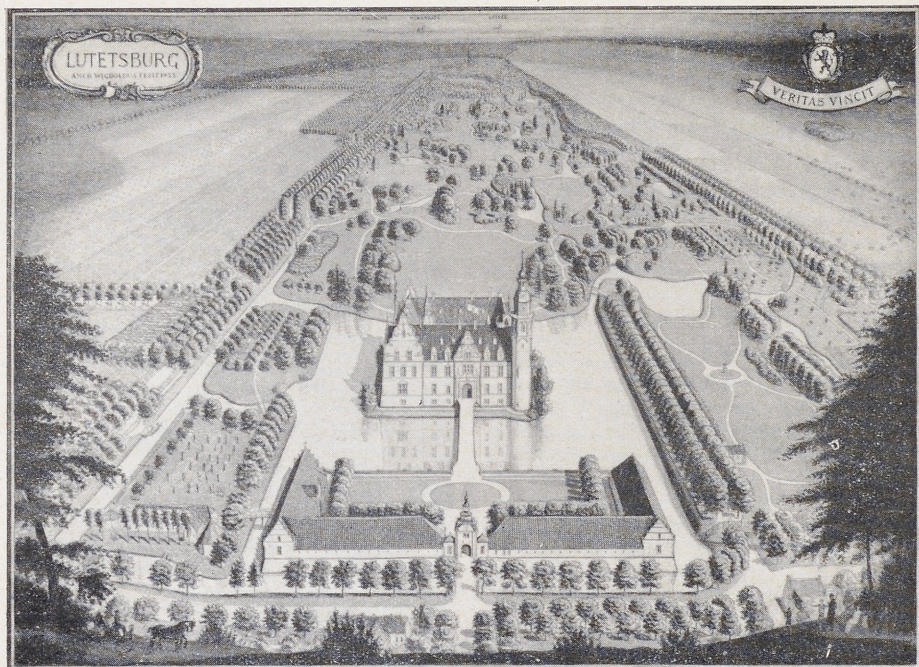


Abb. 3 Schloß Lütetshausen 1938. Zeichnung A. Wigboldus

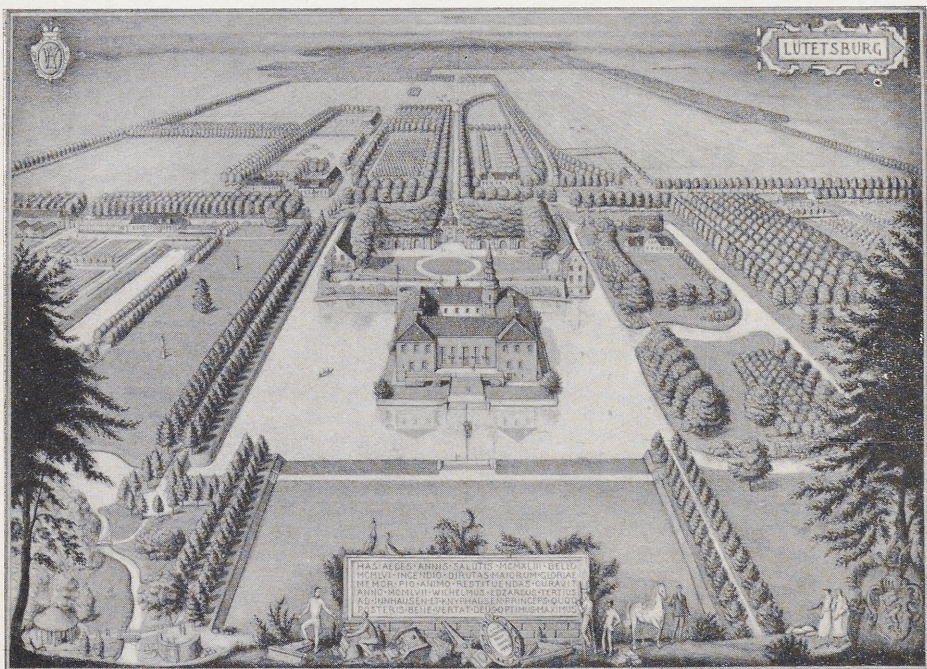


Abb. 4 Schloß Lütetshausen 1960. Zeichnung A. Wigboldus

man vergangene Baustile kopierte. Die Einflüsse von Berlage u. a. in Holland führten zu einer vollkommenen Neuplanung.

**Das vierte Bild.** Vom Schädlerbau wurde nur die fundamentale Grundanlage benützt, auch einzelne aufstehende Mauern. Für den Aufbau schlichte Monumental-Formen gewählt; kein Sandsteinband, keine Front blieb bestehen, die reichen Balustraden und Obelisken verschwanden zusammen mit dem schmiedeeisernen Wasserspeier. Kaum ein Detail blieb bestehen.

Um die Farben der Mauern an die Mauern der Vorburg anzupassen, baute man die äußeren Mauern des Schlosses auf mit Klostersteinen aus Leederdorp in den Niederlanden und wählte eine helle Fugung um dem Bau einen leuchtenden und frohen Charakter zu geben. Die früher so romantische Insel wurde einbezogen. Der runde Turm des Renaissance-Schlusses wurde bis halbe Dach-

höhe abgetragen und bekrönt mit einem überkräftigen Sandsteinband. Fast das einzigste Verzierungs-motiv ist der bescheidene Zahnschnitt unter der Dachrinne. Das Eingangstor paßt sich an die Tore der Vorburg an; Der Bogenansatz wird angedeutet durch zwei mächtige Sandsteinblöcke. Bekrönung durch ein bildhauerisch reiches Wappen aus dem Bau von Schädler.

Das vierte Bild um 1960 zu Ehren des Aufbaues; es stellt das Schloß von der Gartenseite dar. Architekt war Hans Heinrich von Oppeln. Auf dem Vordergrund des Bildes steht die Beschriftungstafel, welche beim Treppenaufgang im Innenhof eingemeißelt wurde. Im Vordergrund der Genius der Baukunst mit dem Architekten Hans Heinrich von Oppeln, der Bildhauer Harald Bretschneider und der Bauleiter Tiffen, daneben der Fürst mit Frau Agathe von Nothusins geb. von der Wense, mit der Fürstin-Mutter und schließlich der Maler Anco Wigboldus, der in ein Buch „Die Lütetsburger Bauentwicklung“ skizzierte. A. W.